

Erfahrungsbericht Erasmus-Semester in Ljubljana

Die Entscheidung, mein Erasmus-Semester in Ljubljana zu verbringen, war für mich emotional besonders bedeutend, da meine Großmutter aus Ljubljana stammte. Obwohl ich seit 15 Jahren nicht mehr dort gewesen war und zur slowenischen Verwandtschaft kaum Kontakt hatte, hatte ich eine Verbindung zu Slowenien und wollte die Gelegenheit eines Erasmus-Semesters nutzen, um die Stadt wiederzuentdecken.

Der Bewerbungsprozess verlief für mich glücklicherweise sehr reibungslos. Die administrativen Vorbereitungen, wie das Organisieren der notwendigen Dokumente, Versicherungen und das Finden einer Unterkunft, waren in meinem Fall gut machbar. Den Tipp für die Unterkunft (Gregors House) hatte der Erasmus-Coordinator der Fakultät für Soziale Arbeit an der Uni Ljubljana, weitergeleitet. Ich hatte nicht erwartet, dass es über diesen Weg klappen würde und wurde positiv überrascht. Meine WG bestand aus vier weiteren Studierenden, von denen die meisten ebenfalls an der Fakultät für Soziale Arbeit (Faculteta Socialno Delo) studierten. Ich habe mich sehr schnell, sehr gut mit meinen Mitbewohner*innen verstanden und somit konnten wir anfangs die Stadt gemeinsam erkunden. Ursprünglich hatte ich auch einen Platz im Studierendenwohnheim, entschied mich dann aber für das WG-Zimmer, da die Wohnheime meistens geteilte Zimmer anbieten.

Slowenien ist ein kleines, aber unglaublich vielfältiges Land. Während meines Erasmus-Semesters habe ich zahlreiche Ausflüge gemacht: ans Meer, in die Berge, an Seen und Flüsse, in andere Städte sowie Wochenendtrips nach Norditalien und Bosnien. Diese Vielseitigkeit hat meinen Aufenthalt besonders bereichert. Sowohl das Klima als auch die kulturelle Atmosphäre sind durch die geografische Lage geprägt. Man spürt die Nähe zu Europa und gleichzeitig die Herkunft des Landes aus dem ehemaligen Jugoslawien. Auch die Mentalität der Menschen mischt sich mit dem Lebensgefühl aus anderen Balkanländern. Im Laufe der Zeit konnte ich vieles beobachten. Welche Emotionen in der Gesellschaft immer noch eine Rolle zu spielen scheinen, bezüglich der Geschichte des Landes, als eines der ersten das sich von Jugoslawien getrennt hat, als auch Versuche sich von anderen Balkanländern, wie Serbien oder Bosnien und Herzegowina abzugrenzen. Auch Ljubljana ist eine Stadt, die sich wie eine Mischung aus mediterranem Italien und den Kulturen des Balkans anfühlt. Die Einflüsse aus verschiedenen Regionen Europas sind sowohl in der Architektur als auch im Lebensgefühl deutlich spürbar.

Ich kam Ende September in Ljubljana an und das Wetter war noch sommerlich warm. Die mediterrane Lage machte sich deutlich bemerkbar: Bis in den späten Oktober hinein konnte ich das warme Klima genießen. Die Stadt hat eine sehr angenehme Größe – das Zentrum ist aus fast jeder Richtung in circa 20 Minuten erreichbar und so ging es recht schnell, dass sich eine gewisse Vertrautheit bemerkbar machte, man die Wege wusste und sehr häufig, auch ungeplant Menschen über den Weg lief, die man kannte.

Leider fahren die Busse in Ljubljana nicht sehr lange in die Nacht hinein, aber das öffentliche Stadtfahrradnetz ist hervorragend ausgebaut. Die Mitgliedschaft kostet nur 1 Euro, und man kann die Räder jeweils eine Stunde kostenlos nutzen, was bei der Größe der Stadt immer absolut ausreichend war. Ich habe mir daher kein eigenes Fahrrad gekauft und kam mit einer Kombination aus Spazieren, Leihfahrrädern und dem günstigen Monatsticket für Studierende für die Busse sehr gut zurecht.

Die Fakultät für Soziale Arbeit in Ljubljana hat mich sehr begeistert. Sie ist nicht nur atmosphärisch schön gestaltet, sondern auch von extrem freundlichen und hilfsbereiten Menschen geprägt. Sowohl Dozierende, Erasmus-Studierende als auch lokale Studierende sowie Mitarbeitende waren außergewöhnlich offen und hilfsbereit.

Ich belegte vier Kurse: Ethnically Sensitive Social Work, Social Work With Older People, Establishment Of Working Relationships And Personal Contact und das Praktikumsmodul, bei dem mir basierend auf meinen Interessen eine Praxisstelle vermittelt wurde. Dort konnte ich 60 Stunden lang soziale Arbeit in Ljubljana erleben und wertvolle praktische Erfahrungen sammeln. Meine Lieblingsseminare waren zum einen der Establishment-Kurs, da dieser in einer überschaubaren Gruppengröße und von einer sehr engagierten Dozentin gehalten wurde und wir immer in der Seminar-Gruppe oder in Kleingruppe für Rollenspiele arbeiteten. Die Dozentin war extrem sensibel dafür, dass sich alle in dem Kurs wohlfühlten, in der individuell bevorzugten Lernstrategie etwas mitnehmen konnten und sich nicht unter Druck gesetzt fühlten. Auch die Möglichkeit durch das Praktikumsseminar in einem Kinder- und Jugendzentrum zu arbeiten hat mir sehr viel Spaß gemacht und außerdem geholfen einen intensiveren Kontakt zu den Einheimischen herzustellen. Das Praktikum ermöglichte mir spannende Einblicke in die soziale Arbeit in Slowenien. Je nach Interessensgebiet wurden Studierende in unterschiedliche Einrichtungen vermittelt. Ich konnte mit verschiedenen Zielgruppen arbeiten und wertvolle Erfahrungen sammeln. Die Betreuung war professionell,

und ich hatte stets eine Ansprechperson, die mir bei Fragen weiterhalf. Auch die Organisation und Betreuung durch die Universität war hervorragend, und meine Kurse ließen sich gut mit meinem Studium an der ASH vereinbaren. Trotzdem muss ich sagen, dass der Arbeitsaufwand nicht zu unterschätzen ist und vor allem die Prüfungsformate nicht wenig herausfordernd waren. So mussten wir zum Beispiel im Establishment-Seminar nicht nur eine Klausur schreiben, sondern außerdem eine schriftliche Analyse und Reflexion eines selbstgeführten Gesprächs zwischen Sozialarbeiter*in und Klient*in über ein soziales Problem abgeben. Ich habe dabei sehr viel gelernt und hatte außerdem viel Spaß dabei, war aber auch einige Zeit mit der Vorbereitung der Abgaben beschäftigt. Auch das Praktikums-Seminar wird neben den 60 Stunden Praxisphase von sehr umfangreichen schriftlichen Ausarbeitungen begleitet. Ich würde trotzdem nicht davon abraten, da die inhaltlichen Schwerpunkte dieser beiden Seminare wirklich mit Abstand die besten in meinen Augen waren, aber halte es für sinnvoll, auch darauf vorbereitet zu sein.

Ein weiteres Highlight war das Studentski-Boni-System: Alle Studierenden in Ljubljana können sich für diese App registrieren, wodurch Mahlzeiten in teilnehmenden Restaurants nur rund 5 Euro kosten – den Rest übernimmt der Staat. Das hat das Leben als Student*in dort besonders angenehm und erschwinglich gemacht. Ein klassisches Highlight der slowenischen Küche ist die Kremna Rezina (Bleder Cremeschnitte), die es ebenfalls in veganer Variante gibt.

Ljubljana bietet auch viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung: Sportmöglichkeiten, den Tivoli Park, Vintage- und Second-Hand-Shopping, Cafés und Bars, Ausflüge zur Burg oder zur Weihnachtszeit die wunderschöne Lichtdekoration der Stadt bewundern, die jedes Jahr unter einem neuen Motto gestaltet wird. Für Nachtschwärmer*innen gibt es Metelkova, das alternative Kulturzentrum, in dem sich Clubs und Bars befinden. Unser Lieblingsclub blieb aber trotzdem das K4 und die dazugehörige Bar (Zorica) im Stadtinneren (Bavarski Dvor). Auch die Bar Daktari am Fuße der Burg war immer toll. Generell gibt es viele tolle Bars in Ljubljana und man merkt überall, wie studentisch und jung die ganze Stadtatmosphäre ist. Das Erasmus Netzwerk Ljubljana (ESN) bietet auch zahlreiche Ausflüge und Events an, was vor allem am Anfang ideal war, um neue Leute kennenzulernen und Slowenien zu entdecken.

Mein Erasmus-Semester in Ljubljana hat mich in vielerlei Hinsicht bereichert. Ich konnte nicht nur meine interkulturellen und sprachlichen Kompetenzen erweitern, sondern auch wertvolle

Lebenserfahrungen sammeln. Durch die Begegnungen mit Studierenden aus ganz Europa, die Arbeit in der sozialen Praxis und die intensivere Auseinandersetzung mit meiner familiären Herkunft habe ich mich sowohl fachlich als auch persönlich weiterentwickelt.

Die offene, herzliche Mentalität der Menschen in Ljubljana hat es mir leicht gemacht, mich dort wohlfühlen. Ich kann ein Erasmus-Semester in Slowenien absolut empfehlen – sowohl für die akademische Erfahrung als auch für die kulturelle und persönliche Bereicherung.